

daß das deutsche Leben überreich an Blüten und Träumen, aber arm an großen, befreienden und dauernden Gestaltungen ist. Zusammenschluß und Eigenbrötelei, Vaterland und Menschheit, Idealismus und Realismus, Drang in die Tiefe und Sehnsucht in die Weite sind solche Spannungen im deutschen Wesen, über deren furchtbare Tragik führende Geister des deutschen Volkes, besonders seine großen Dichter, zu Worte kommen. Aus ihren freimütigen Geständnissen und bitteren Klagen lernen wir uns selbst verstehen. Zwar sind diese Spannungen in jedem Menschen und jedem Volke angelegt, aber sie finden beim Deutschen einen besonders scharfen und bewußten Ausdruck. Der Verfasser bekennt bescheiden, daß seine Untersuchung nur ein Anfang, nicht eine erschöpfende Darstellung der deutschen Selbstkritik sei und darum die Auswahl der vernommenen Zeugen sich auf einen kleinen Kreis beschränke. Aber auch beim ersten Wurf hätte ein Görres nicht vergessen werden dürfen. Möchte die Schrift mit ihrem klaren Licht und maßvollen Urteil in unserer verwirrten Zeit etwas zur Selbsterkenntnis und Selbstbesserung der Deutschen beitragen.

M. Pribilla S. J.

Geschichte der Philosophie

Spinoza nach dreihundert Jahren. Von Stan. v. Dunin Borkowski S. J. 80 (204 S.) Berlin u. Bonn 1932, Ferd. Dümmler. M 3.50, Lwd. 4.80

Der Verfasser wollte nicht einfach ein Buch über Spinoza schreiben zum dritten Säkulum seiner Geburt, sondern über Spinoza „nach dreihundert Jahren“; wie der Mann also innerhalb dieses Zeitraumes verstanden und beurteilt wurde. Natürlich mußte ein Hintergrund dazu geschaffen werden: ein Bild Spinozas, wie er war, lebte und dachte, und eine festgefügte Darstellung seiner philosophischen Methode und seines Systems. Beides ganz stark abweichend von den bisherigen Forschungsergebnissen. Der wirkliche Mensch wird in Leben und Charakter mit dem Lehrbau in engen Zusammenhang gebracht; der lückenhafte logische Zusammenhalt des Systems wird aufgedeckt, sein Standpunkt in der Weltphilosophie angedeutet, die tiefste

Frage nach seinem Wahrheits- und Irrtumsgehalt gestellt und, soweit möglich, beantwortet, die künftigen Aufgaben der Forschung umgrenzt. So drängte sich der Hintergrund, wie einige billigend meinen, zur Hauptsache vor. Ein erträglicher Frontwechsel. Das allgemein Bekannte über den Philosophen findet man in diesem Büchlein nicht. Es wird vorausgesetzt, um Neuem und Unerforschtem oder Problematischem Platz zu machen.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Sozialwissenschaft

Aristote. Études sur la „Politique“. Par M. Defourny. (Bibliothèque des archives de philosophie.) 2. Aufl. 80 (XX u. 560 S.) Paris 1932, Beauchesne.

Das Werk des Löwener Philosophieprofessors und Sekretärs der Mechelner Union internationale d'études sociales wendet sich denjenigen Seiten der aristotelischen „Politik“ zu, die bisher weniger eindringend bearbeitet wurden, nämlich der Wirtschaftslehre, der Erziehungslehre und der Lehre von der Entfaltung der menschlichen Gesellschaft. Die Lehre von den Staatsformen dagegen bleibt ausdrücklich außer Betracht. — Als Ziel hat der Verfasser sich gesetzt, mit Hilfe der historischen Methode über die Ergebnisse der Forscherarbeit von Oncken in seiner „Staatslehre des Aristoteles“ (1875) so viel hinauszugelangen, als die inzwischen gemachten Fortschritte in der Erkenntnis der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der aristotelischen Umwelt ermöglichen. Dieser Aufgabe widmet der Verfasser sich mit größter Sorgfalt unter eingehender Berücksichtigung auch des deutschsprachigen Schrifttums. In einer Zeit, wo Aristoteles als Kirchenvater des Universalismus in Anspruch genommen wird, erscheint die kräftige Unterstreichung der individualistischen Momente bei Aristoteles durch den gelehrten Verfasser besonders bemerkenswert.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Volk und Boden. Von H. J. Wagenbach. 80 (64 S.) Potsdam 1932, Protte. M 1.20

Mit unleugbarem Geschick widmet sich der Geschäftsführer des Bundes Deut-